

Zusammenfassung des LSVD Berlin-Brandenburg:

Klocke, U. (2012). Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen:

Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen. Berlin: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Ausgewählte Ergebnisse der Befragung von 787 Schülerinnen und Schülern, 27 Lehrkräften, 14 Elternvertreterinnen und Elternvertretern – jeweils aus Klassenstufe 6 bzw. 9/10 – sowie 12 Schulleitungen:

AUSSAGEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Bereits in der Grundschule werden „schwul“ und „Lesbe“ als Schimpfwort verwendet.

Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in XY ...	Klassenstufe 6	Klassenstufe 9/10
„schwul“ oder „Schwuchtel“ als Schimpfwort verwendet hat.	62 %	54 %
„Lesbe“ als Schimpfwort verwendet hat.	40 %	22 %

Mädchen haben sehr viel positivere Einstellungen zu schwulen und bisexuellen Jungen und Männern und viel positivere Einstellungen zu gleichen Rechten von Lesben und Schwulen. Zugleich zeigen Mädchen weniger diskriminierendes Verhalten als Jungen.

Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie Mitschüler/in XY ...	Klassenstufe 6	Klassenstufe 9/10
deshalb über eine Person gelästert hat, weil diese lesbisch oder schwul ist oder dafür gehalten wurde.	49 %	34 %
deshalb mit einer Person nichts zu tun haben wollte, weil diese lesbisch oder schwul ist oder dafür gehalten wurde.	32 %	20 %

Schülerinnen und Schüler mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund zeigen deutlich negativere Einstellungen zum Thema Homosexualität als Jugendliche ohne einen solchen Migrationshintergrund. Zugleich lassen sich Jugendliche mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund eher durch das Verhalten ihrer Lehrkräfte (im negativen wie im positiven Sinne) beeinflussen.

Innerhalb der letzten 12 Monate habe ich mitbekommen, wie mein/e Klassenlehrer/in ...	Klassenstufe 9/10
sich über einen Jungen lustig gemacht hat, der sich „wie ein Mädchen“ verhalten hat.	35 %
sich über ein Mädchen lustig gemacht hat, das sich „wie ein Junge“ verhalten hat.	34 %
gelacht hat, als Witze über Schwule oder Lesben gemacht wurden.	25 %

Den meisten Lehrkräften scheint nicht bewusst zu sein, dass wahrscheinlich auch in ihren Klassen (ungeoutete) lesbische/schwule/bisexuelle Jugendliche sind – einige nannten das Nicht-Vorhandensein sogar als Grund für eine Nicht-Thematisierung.

Fühlen sich vom gleichen Geschlecht angezogen	Mindestens „wenig“	„Sehr“
Mädchen aus Klassenstufe 9/10	26 %	6 %
Jungen aus Klassenstufe 9/10	12 %	5 %

AUSSAGEN DER SCHULLEITUNGEN, LEHRKRÄFTE UND ELTERN

Zwei Drittel der befragten Schulleitungen berichten, die Richtlinien zu Sexualerziehung an Berliner Schulen (A V 27) im Kollegium bekannt gemacht zu haben. Allerdings weiß nur ein Drittel der Lehrkräfte von der Existenz der A V 27. Deren Inhalt kennen nur 15 % der Lehrkräfte.

Schulleitungen, die von der Existenz der A V 27 wissen.	87 %
Schulleitungen, die die A V 27 im Kollegium bekannt gemacht haben.	65 %
Schulleitungen, die den Inhalt der A V 27 kennen.	50 %
Lehrkräfte, die von der Existenz der A V 27 wissen.	33 %
Lehrkräfte, die den Inhalt der A V 27 kennen.	15 %
Schulleitungen, die von Konsequenzen berichten, die die A V 27 an ihrer Schule habe.	14 %
Elternvertreter/innen, die von der Existenz der A V 27 wissen.	0 %

In 42 % aller Schulen wird der Lehrplan nicht umgesetzt, demzufolge das Thema sexuelle Identität im Unterricht thematisiert werden soll.

Kontext der Thematisierung sexueller Vielfalt an Schulen	
Unterricht	58 %
Andere Konferenzen (außer Schulkonferenz)	57 %
Elternabende	44 %
Schulkonferenz	33 %
Schriftliche Informationen an die Lehrkräfte	31 %
Aufklärungsteams (z.B. vom Lesben- und Schwulenverband)	12 %
Plakate (vor allem vom Lesben- und Schwulenverband)	11 %
Projekte zu sozialer Vielfalt	6 %
Projekte zu LSBT	5 %
Projekte zu Sexualität	5 %

Tendenziell sind Schulleitungen und Lehrerschaft zur Thematisierung gleichgeschlechtlicher Lebensweisen in ihrer Schule positiv eingestellt. Keine der befragten Lehrkräfte hat jedoch eine entsprechende Qualifizierungsmaßnahme besucht – 80 % geben an, sich selbst zu informieren.